



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes**

**Steinbach, Theodor**

**Paderborn, 1910**

Die drei Telle

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8960**

### Die drei Telle.

Die Geiß hat sich verstieg,  
Am starren Felsenhang  
Steht sie in Angst und Nöten  
Und klagt so todesbang.

Von seitwärts flimmt der Hirte  
Dem armen Tiere nach.  
Von fels zu fels steigt er  
Auf Pfaden, steil und jach.

Und wie er höher schreitet,  
Ruft er manch kofend Wort  
Dem Tiere zu, das zitternd  
Noch steht am starren Ort.

Sein Rufen weckt das Echo,  
Das tausendfach erschallt,  
Da plötzlich hallen Schritte  
Aus weitem Felsenpalt.

Drei Männer langsam treten  
Aus tiefer Höhle Nacht,  
Drei Männer, stark und stattlich,  
In seltsam alter Tracht.

Wie sind sie sich so ähnlich  
Im Anlitz Zug auf Zug!  
Sie tragen Hut und Armbrust,  
Wie einst der Tell sie trug.



Nun schauen sie den Hirten.  
Und einer winkt und spricht:  
„Was ist die Zeit der Welt jetzt?  
Sag' an, du Erdenwicht!“

„'s ist hoch am Mittag“, spricht er  
Und hebt am Felsenpfad.  
„Dann ist für uns gekommen  
Noch nicht die Zeit der Tat.“

Verschwunden sind die Männer.  
Bang steht der Senne da.  
Doch nie in seinem Leben  
Den Spalt er wieder sah.



### Das Opfer in der Sophienkirche.

(Nach einer Legende.)

Sie sank, die stolze Stadt des Konstantin,  
Schon strahlt der Halbmond hoch von ihren Wällen;  
In wilder Mordlust sieht der Moslemin  
Blutströme unter seinen Streichen quellen.

Vergebens kämpft der Christen kleines Heer,  
Wer hemmt der Türken ungezählte Massen?  
Der Kaiser sank nach heldenhafter Wehr.  
Fort stürmt der Blutdurst mordend durch die Gassen.